

## 6. Ernte 2015

Die Haupterntezeit der Sojabohne erstreckte sich im Jahr 2015 von Mitte September bis Mitte Oktober. Generell lässt sich für viele Regionen Deutschlands ein früherer Erntebeginn erkennen als im Jahr zuvor. In Bayern konnten die ersten Betriebe bereits Ende August mit dem Drusch der Bohnen beginnen und auch bei den mittleren 50 % der Betriebe ist ein zeitlich früher gelegener Erntetermin festzustellen. Gleiche Beobachtungen sind auch für einige der anderen Regionen zu machen. Allerdings zeigen sich mit Blick auf den spätesten Erntetermin in der Mitte und im Norden Deutschlands Betriebe, die ihre Sojabohnen erst im November vom Feld holten. Zu diesem Zeitpunkt hatten in Bayern und Baden-Württemberg bereits alle teilnehmenden Landwirte die Ernte abgeschlossen. Das Bild eines sich zeitlichen nach hinten verschiebenden Erntetermins von Süd nach Nord, wie er auch schon im letzten Jahr tendenziell zu beobachten war, bleibt demnach bestehen (Abb. 1).

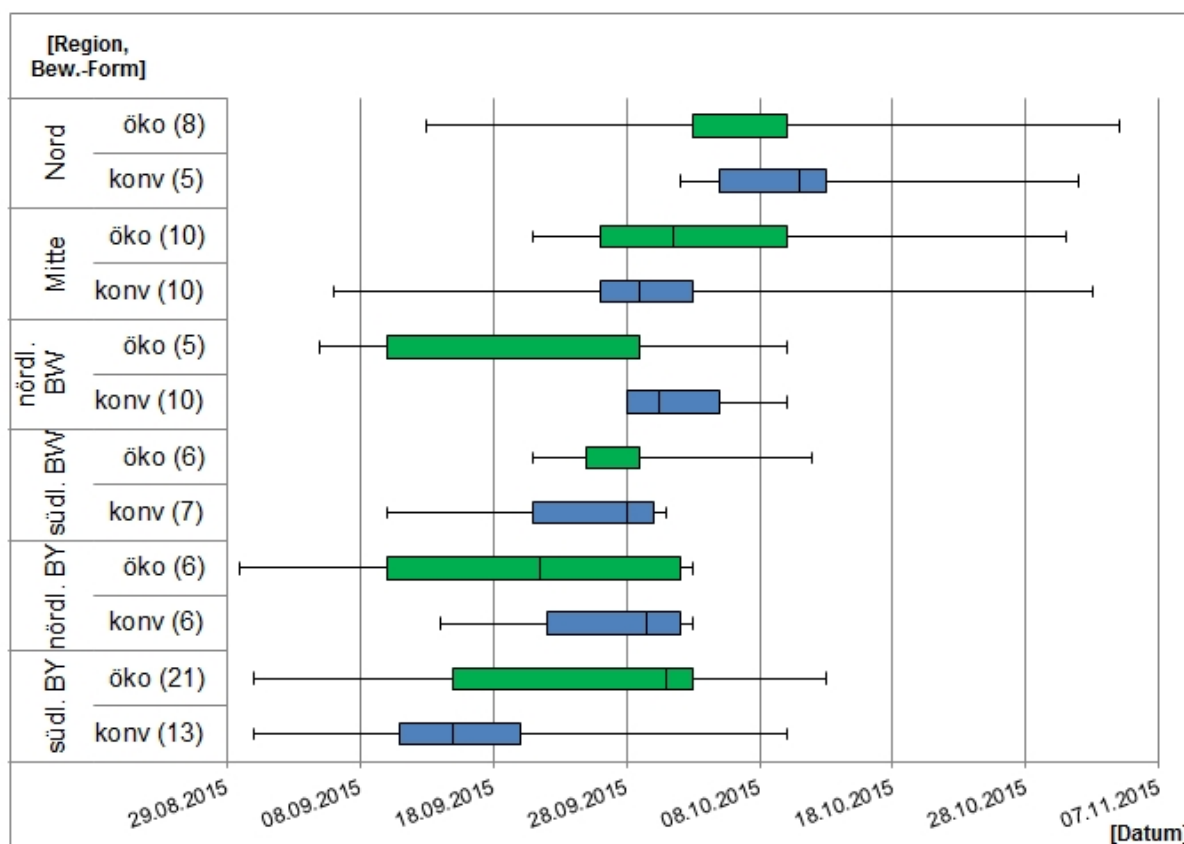


Abb. 1 Datum der Ernte in den 6 Regionen (früherster Erntetermin, erstes Quartil, drittes Quartil, späterster Erntetermin) für die konventionelle und ökologische Bewirtschaftungsform

Zur Bestimmung des Eiweißgehaltes der geernteten Ware konnte im aktuell betrachteten Jahr auf Daten von 7 konventionell und 18 ökologisch wirtschaftenden Betrieben zurückgegriffen werden.

Tab. 1 Eiweißgehalt in % von getrockneten Sojabohnen in den ökologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben

Bewirtschaftungsform	Ø	Min	Max
konventionell (n = 7)	36,6	31,6	44,0
ökologisch (n = 18)	41,1	36,0	44,9

Im Vergleich zum Erntejahr 2014 ergab sich im konventionellen Bereich für das Erntejahr 2015 mit einem durchschnittlichen Eiweißgehalt bei getrockneten Sojabohnen von 36,6 % kein wesentlicher Unterschied. Allerdings lässt sich im Hinblick auf die Spannweite zwischen Minimum (31,6 %) und Maximum (44,0 %) mit 12,4 % ein deutlich höherer Wert erkennen als im Jahr 2014 (2,7 %).

Die Öko-Betriebe ernteten Sojabohnen mit einem Eiweißgehalt von durchschnittlich 41,1 %, was einer Steigerung zum vergangenen Jahr von knapp 4 % entspricht. Dabei schwankten die Werte in einem Bereich von 36 bis 44 % (**Tab. 1**).

Als ein weiterer wesentlicher Ernteparameter ist in Abb. 2 der prozentuale Feuchtegehalt von geernteten Sojabohnen für beide Bewirtschaftungsformen dargestellt. Wie im Erntejahr 2014 unterscheidet sich der deutschlandweite durchschnittliche Wassergehalt nach der Ernte zwischen konventionell und ökologischer erzeugter Ware mit jeweils 17 % nicht. Allerdings liegt dieser Wert auf einem leicht niedrigeren Niveau als 2014. Keine oder nur sehr geringe Schwankungen lassen sich zwischen den beiden Bewirtschaftungsformen auch in einigen der aufgeführten Regionen beobachten. Allerdings zeigen andere Gebiete dafür umso größere Abweichungen. Allen voran fällt in diesem Zusammenhang die Region ‚Nord‘ ins Auge. Hier ergibt sich eine mittlere Differenz im Feuchtegehalt zwischen ökologischer und konventioneller Bewirtschaftung von knapp 7 %.

Ein Blick auf die Standardabweichung zeigt, dass die Streuung der erhobenen Werte zwischen den einzelnen Regionen sehr unterschiedlich ist und sich auch zwischen den Bewirtschaftungsformen sehr stark voneinander unterscheiden kann. Auf alle Betriebe gesehen ergibt sich jedoch auch hier in etwa die gleiche Abweichung der Einzelwerte vom Mittelwert für den ökologischen und den konventionellen Bereich.

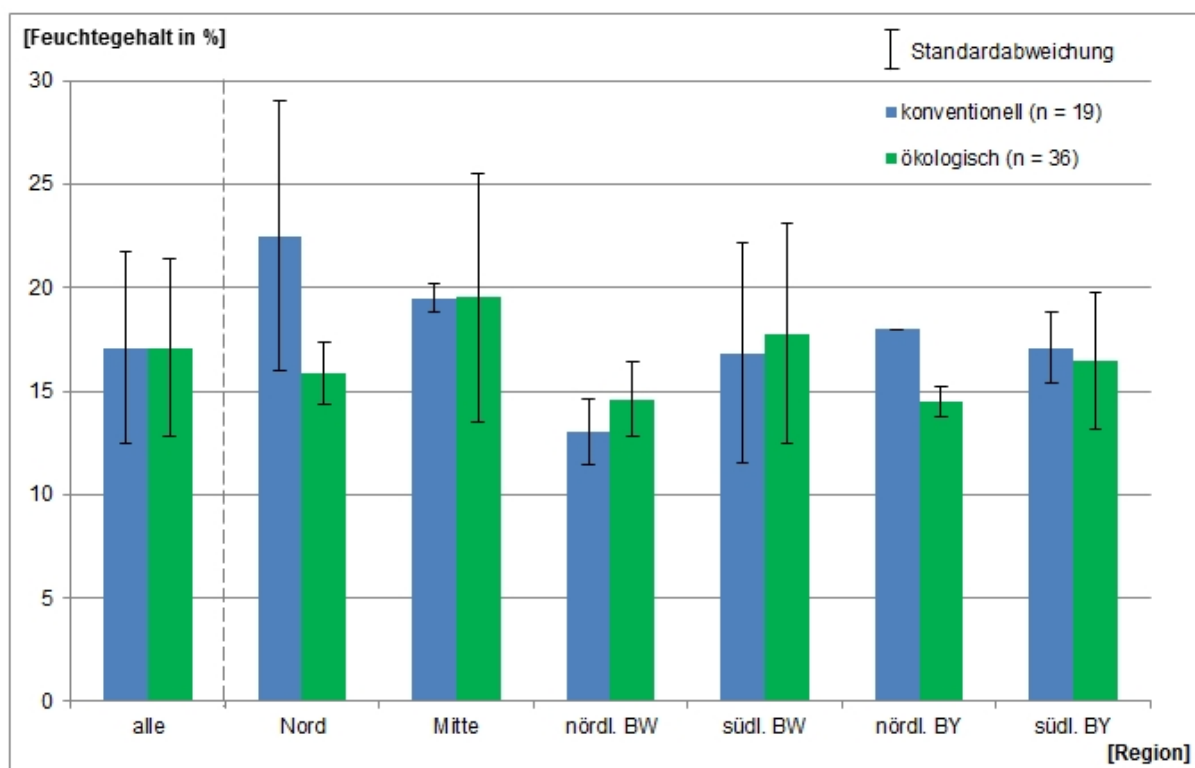


Abb. 2 Prozentualer Feuchtegehalt von Sojabohnen nach der Ernte in Abhängigkeit von der Region und der Bewirtschaftungsform

Im Erntejahr 2015 lag der durchschnittlich erzielte Ertrag der konventionellen Betriebe in Deutschland auf einem Niveau von 23 dt/ha. Somit konnte das Ergebnis von 29 dt/ha aus dem Vorjahr nicht erreicht werden (Abb. 3). Auch für die ökologisch wirtschaftenden Betriebsleiter/innen zeigt sich im Vergleich zum Erntejahr 2014 ein Ertragsrückgang von durchschnittlich etwa 5 dt/ha. Der mittlere Ertrag für diese Bewirtschaftungsform belief sich im Jahr 2015 auf 19 dt/ha. Bei Betrachtung der Extremwerte ist ersichtlich, dass es auch in diesem Jahr wieder Landwirte gab, die auf ihren Sojaflächen keinen Ertrag erzielen konnten. Die Zahl der Betriebe mit Ertragsausfall lag 2015 für beide Bewirtschaftungsformen bei 6, wobei 4 Betriebsleiter/innen dem ökologischen und der Rest dem konventionellen Bereich zuzuordnen sind. Im Gegensatz dazu erreichten andere Betriebe mit Maximalwerten von 36 dt/ha (ökologisch) bzw. 38 dt/ha (konventionell) ähnlich hohe Erträge wie 2014.

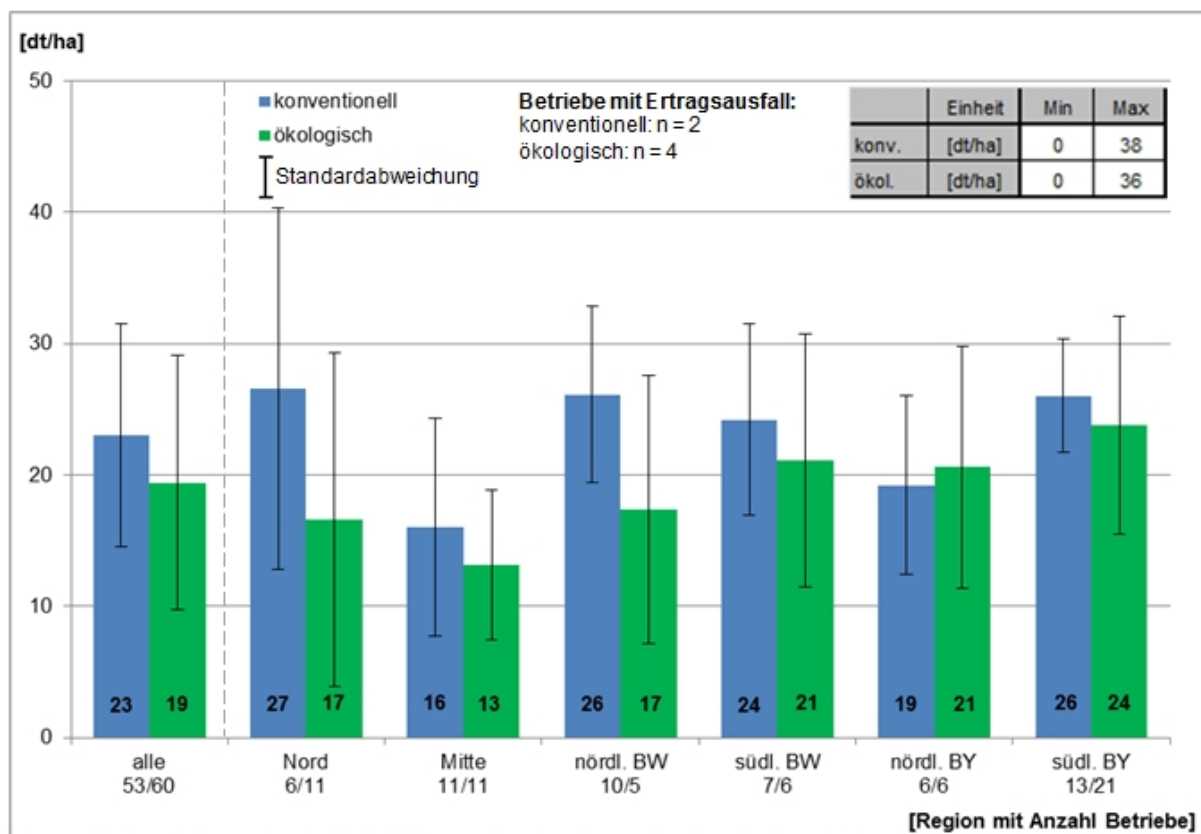


Abb. 3 Durchschnittliches Ertragsniveau der teilnehmenden Betriebe für Gesamtdeutschland sowie für die jeweiligen Regionen in Abhängigkeit von der Bewirtschaftungsform

Allgemein zeigt sich ebenso wie im Vorjahr bei den konventionellen Betrieben ein um durchschnittlich 4 dt/ha höheres Ertragsniveau als im Öko-Bereich. Mehr oder weniger große Unterschiede zwischen den Bewirtschaftungsformen sind auch in den aufgeführten Regionen wiederzufinden, wobei die größten Differenzen in der Region ‚Mitte‘ gegeben sind. Lediglich im nördlichen Bayern konnte in den Öko-Betrieben im Vergleich zum konventionellen Bereich ein mittlerer Mehrertrag von 2 dt/ha erreicht werden. Die teilweise sehr deutlich ausfallenden Ertragseinbußen sind mit großer Wahrscheinlichkeit in vielen Betrieben auf die trockene Witterung im Vegetationsverlauf des Jahres 2015 zurückzuführen. So fehlte für eine gute Ertragsausbildung in vielen Teilen Deutschlands zu den entscheidenden Entwicklungsstadien der Sojabohne das Wasser. Darüber hinaus wirkte sich in einigen Sojabeständen wiederum ein verstärkter Unkrautdruck negativ auf die Erträge aus. Außerdem gab es von einigen Betrieben Meldungen über straken Taubenfraß, sodass schon kurz nach der Saat die

Grundlage für eine einwandfreie Entwicklung des Sojabestandes nicht mehr gegeben war. Anhand der abgebildeten Standardabweichung ist zu erkennen, dass die Streuung der Ertragswerte im Öko-Bereich tendenziell stärker ausgeprägt war als auf konventioneller Seite.

Der Erzeugerpreis von Sojabohnen im Öko-Bereich ist im Jahr 2015 ebenso wie im Vorjahr mehr als doppelt so hoch, wie der von konventionell erzeugter Ware. 2015 wurde den konventionellen Landwirten im Durchschnitt über die 11 beteiligten Bundesländer 37 €/dt gezahlt. Für ökologisch produzierte Bohnen lag der Preis im Mittel bei ca. 86 €/dt. Ein Blick auf die Extremwerte zeigt für beide Bewirtschaftungsformen vergleichsweise große Spannweiten, wobei der Erzeugerpreis in der konventionellen Landwirtschaft in einem Bereich von 31 bis 50 €/dt pendelte. Den Öko-Betrieben wurden minimal 74 und maximal 101 €/dt gezahlt. Aus den gelieferten Daten ist ersichtlich, dass Öko-Sojabohnen für den Lebensmittelbereich ein um durchschnittlich 10 €/dt höheres Preisniveau erzielten als Futterware.

Die großen Unterschiede der Marktpreise zwischen den beiden Bewirtschaftungsformen können auch in den einzeln aufgeführten Regionen beobachtet werden, wobei die Streuung der Werte im Erntejahr 2015, wie schon 2014, deutlich geringer ausfällt als im Ertrag. Daraus resultiert vor allem in der konventionellen Landwirtschaft ein relativ gleichmäßiges Preisniveau. Die in den jeweiligen Regionen etwas stärker ausgeprägte Streuung im Öko-Bereich ist, wie auch schon für Gesamtdeutschland, unter anderem auf die Preisunterschiede von Futter- und Lebensmittelsoja zurückzuführen.

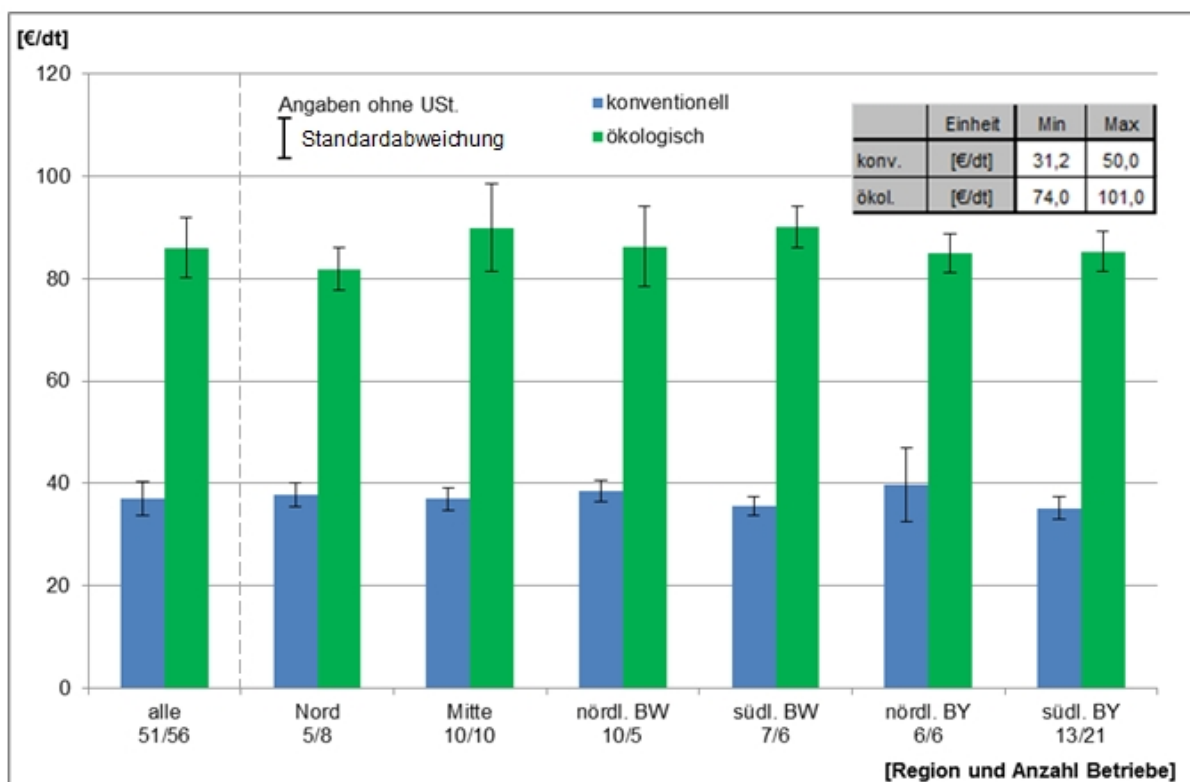


Abb. 4 Durchschnittliche Erzeugerpreise von Sojabohnen der teilnehmenden Betriebe für Deutschland gesamt sowie für die jeweiligen Regionen in Abhängigkeit von der Bewirtschaftungsform (Angaben o. USt.)